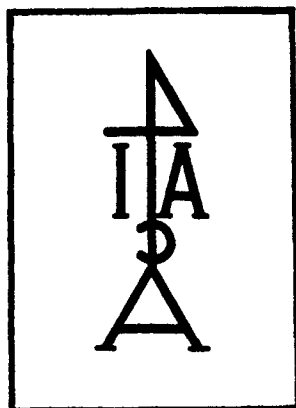


INTERNATIONALER RESTAURATORENTAG



**Arbeitsgemeinschaft
der
Archivrestauratoren
Bibliotheksrestauratoren
Graphikrestauratoren**

Freiburg i. Br., Basel, Zürich
4. bis 9. September 1967

Herausgegeben von der IADA-Informationsstelle Freiburg i. Br.
in Gemeinschaftsarbeit von Klaus Desbarats, Ludwig Ritterpusch
und Otto Wächter. Übersetzungen von Hilde Kuhn.

Bezug unmittelbar durch die IADA-Informationsstelle
78 Freiburg i. Br., Stadtarchiv, Grünwälderstr. 15,
gegen Kostenerstattung von 13,50 DM

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Ludwig RITTERPUSCH	
Die Konservierung verhärteter Pergamente	10
Diskussion	15
Résumé, Summary	26
Otto WACHTER	
Die Behandlung holzhaltiger Papier	29
Diskussion	36
Résumé	46
Summary	48
Raymond A. MAGER-MAAG	
Die Herstellung des Japanpapiers nach alter Darstellung, Holzfasergehalt des Japanpapiers, japanische Pinsel- malerei und Holzschnitte	51
Résumé, Summary	63
Helmut LIPPERT	
Verfahren beim Reinigen und Wiederinstandsetzen von handbeschriebenen Aktenblättern	64
Diskussion	70
Résumé, Summary	72
Otto WACHTER	
Die Verwendung von Chloramin B als Desinfektions- und Bleichmittel an Papieren	73
Diskussion	85
Résumé	104
Summary	105
Diskussion zur Verwendung von Chlordioxyd	107
Niels GÄRTIG	
Die mittelalterlichen Siegel des Reichsarchivs Kopenhagen und ihre Konservierung	112
Résumé	119
Summary	120

	Seite
Klaus DESBARATS	
Zur Konservierung mürber Wachssiegel nach der Methode von Fleetwood	121
Résumé	127
Summary	128
Raymond A. MAGER - MAAG	
Aus der Praxis der Graphikrestaurierung am Kunstmuseum Basel	129
Diskussion	136
Andreas STAEHELIN	
Erfahrungen mit Basler Papieren im Neutralisationsbad	143
Résumé, Summary	147
Klaus DESBARATS	
Erfahrungen bei der Neutralisation von Freiburger Papieren mit Ammoniakdampf	148
Diskussion	155
Résumé, Summary	157
Claude LAPAIRE	
Die Siegelsammlung des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich (Kurzbericht)	160
Josef RIES	
Zur Entwicklung der Restaurierungswerkstätten in den Archiven, Bibliotheken und Graphischen Sammlungen in der Schweiz	161
Anhang:	
Klaus DESBARATS	
Acrylharz zur Konservierung mürber und brüchiger Siegelschnüre und Seidenbänder an Dokumenten	165
Franz RÖCKEL	
Die Spritzanlage. Beachtenswertes bei der Anschaffung und Handhabung des Gerätes	183
Bilder von der Tagung	188

V o r w o r t

In der Einleitung zum Tagungsbericht der Archivtechnischen Woche in Marburg im Jahre 1957 hatte der damalige Tagungsleiter, Staatsarchivdirektor Dr. Papritz, für die künftige Entwicklung der archivischen Konservierung und Restaurierung in der Bundesrepublik zwei wesentliche Akzente gesetzt. Als erster Schritt wurde die Zusammenfassung von Archivaren, Chemikern, Naturwissenschaftlern und Konservierungstechnikern zum Zwecke fruchtbarer Gemeinschaftsarbeit vorgeschlagen. Das zweite Anliegen zielte auf die Zusammenarbeit der archivischen Restaurierungswerkstätten untereinander mit dem Austausch von Erfahrungsberichten.

Mit seinen Vorschlägen hatte Dr. Papritz klar zum Ausdruck gebracht, daß die umfangreichen Aufgaben der Archivalienkonservierung und -restaurierung nicht allein von oben, sondern auch von unten her in schöpferischer Hingabe an das gemeinsame Ziel der Erhaltung des dokumentarischen Kulturgutes geformt werden müssen; das Gleiche trifft für die Erhaltung von Drucken und Graphiken zu.

Um die Aufgaben, die damit gestellt worden sind, mit Aussicht auf Erfolg bewältigen zu können, wurde von Seiten der archivischen Restauratoren 1957 in Marburg eine Arbeitsgemeinschaft gegründet.

Die Fortschritte der Konservierungsinstitute und Restaurierungswerkstätten rings um die Bundesrepublik hatten sehr bald gezeigt, daß man nicht auf dem Stande nationaler Patentmethoden beharren konnte, sondern daß die Erweiterung des Fachwissens und der Anschluß an das Niveau der europäischen Restaurierungswerkstätten nur in gemeinsamem Kontakt mit den in- und ausländischen Instituten und Fachorganisationen erreicht werden konnte. Zu dieser internationalen Informationstätigkeit hatten sich außer den Archivrestauratoren im Laufe der Jahre auch die Bibliotheksrestauratoren und die Graphikrestauratoren Dänemarks, Österreichs, der Schweiz und anderer Länder zusammengeschlossen.

Gleichzeitig wurde der Informationsaustausch mit den Fachorganisationen der Museumsrestauratoren und der Präparatoren eingeleitet.

Im September der Jahres 1967 fand der erste Internationale Restauratorenkongress der inzwischen erweiterten Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren in Freiburg i.Br., Basel und Zürich statt. Der vorliegende Tagungsbericht gibt die Vorträge und Diskussionen in der Reihenfolge wieder, in der sie abgelaufen sind. Der Bericht wurde um Beiträge und Einzelangaben erweitert, die während der Tagung selbst mit Rücksicht auf den Programmverlauf mit seinen Unterbrechungen durch Rundfunk, Fernsehen und Presse nicht mehr oder nur gekürzt mitgeteilt werden konnten. Miteinbezogen in die Diskussionen wurde ein Teil der Laboratoriumsgespräche, die sich während des Praktikums der verschiedenen Arbeitsgruppen ergeben haben.

Der Tagungsbericht führt uns mitten hinein in die lebendige tägliche Praxis der Restaurierungswerkstätten mit all ihren Problemen, Beobachtungen und den sich daraus ergebenden Verbesserungs- und Rationalisierungsbestrebungen. In diesem Sinne gibt der Bericht durchaus die impulsive Sprache der Praktiker wieder, und er will auch in erster Linie als eine Arbeitshilfe und Handreichung vom Praktiker für den Praktiker verstanden sein. Bewußt wurden auch Fragen festgehalten, die unseren alten Meistern selbstverständlich erscheinen, unserem Nachwuchs und den im Grenzgebiet von Archivalienrestaurierung und Graphikrestaurierung tätigen Kollegen jedoch oftmals als neue Probleme entgegnetreten.

Der Konservierungswissenschaft möchte der Tagungsbericht ein Spiegelbild geben von der praktischen Auswirkung der verschiedenen Konservierungs- und Restaurierungsmethoden in den Händen erfahrener Fachkräfte. Vorträge und Diskussionen legen die vielseitigen Gründe für Erfolge und Mißerfolge dar; sie wollen weiterhin den Forschungslaboratorien in den Archiven, Bibliotheken, Museen oder Denkmalspflegeämtern helfen, vordringliche Aufgaben sichtbar zu machen und Möglichkeiten zu ihrer Lösung aufzuzeigen.

Nicht verzeichnet im Tagungsbericht sind die Beiträge und Aussprachen der Werkstättenleiterinnen und Werkstättenleiter aus elf Ländern über die Probleme der Massenrestaurierung und ihre Rationalisierungsmöglichkeiten, die zwangsläufig auf die Konzentration von Spezialisten und ihren Hilfskräften in großen Zentralwerkstätten mit modernen Laboratoriumseinrichtungen, Apparaten und Maschinen hinweisen, in denen Wissenschaftler und Techniker Hand in Hand arbeiten können.

Im Laufe der letzten zehn Jahre hat es sich erwiesen, daß die von Dr. Papritz vorgeschlagene Zusammenarbeit von Archivaren, Chemikern, Naturwissenschaftlern und Technikern in der Bundesrepublik nur in beschränktem Umfang erreicht werden konnte. Ebenso ist die angeregte mitforschende und mitwirkende Tätigkeit der Restauratoren aus Mangel an Zeit sehr begrenzt geblieben. Das Beispiel des Stadtarchivs Freiburg, das mit einer Buchbinderei und einer Restaurierungswerkstätte mit angeschlossenem Foto- und Mikroskopierlaboratorium vielseitige Untersuchungs- und Arbeitsmöglichkeiten bietet, zeigt, daß die in Marburg angestrebte Mitarbeit der Restauratoren bei Erfahrungsberichten und Verbesserungsvorschlägen neben dem täglichen Arbeitspensum her in einer Fünftageweche nicht bewältigt werden kann. Nahezu sämtliche Veröffentlichungen der Restauratoren sind aus diesem Grunde in ihrer Freizeit ausgearbeitet worden.

Um so mehr gewinnen die Tagungen der Arbeitsgemeinschaft an Bedeutung, weil sie für die Restauratoren ein zwangsloses Kolloquium darstellen, in dem sie ihre Erfahrungen in der Form von Aussprachen ihrer Fachschaft mitteilen können, die sonst der Fachwelt verlorengehen würden. Gleichzeitig bilden diese Tagungen einen Sprechsaal, in dem Konservatoren und Restauratoren schwierige und entscheidende Probleme bei der Restaurierung des graphischen Kulturgutes nicht nur nach den Gesichtspunkten eines einzelnen Institutes, sondern in einem Gremium von internationalen Sachverständigen aus den verschiedenen Fachgebieten öffentlich behandeln können. Das bloße Gegenüberstellen und Festlegen der verschiedensten Meinungen wie beispielsweise die Frage der Fettung oder Leimung verhärteter Pergamente, die Verwendung von Chlordioxyd oder Kaliumpermanganat zum Bleichen

von Drucken und Graphiken oder die Ablehnung des jahrzehntlang als Desinfektionsmittel benutzten Formalins im Kleister und anderes, bedeutet schon eine wichtige Klärung und stellt in jedem Falle ein positives oder warnendes Lehrbeispiel dar.

Die anfängliche Zurückhaltung der internationalen Teilnehmer bei den Diskussionen hat auf neue den wichtigsten Grundsatz der Arbeitsgemeinschaft bekräftigt, daß die internationale Pflege der Kollegialität der Restauratoren, die ihren sichtbaren Ausdruck in der gepflegten Form des Gebens und Nehmens im eigenen Kreise findet, die entscheidende Voraussetzung für eine europäische Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Konservierungs- und Restaurierungstechnik bildet. Ein gesunder Wettbewerb zwischen den Instituten und Organisationen bei großzügiger Grundhaltung aller Beteiligten ist dabei als belebender Faktor durchaus zu begrüßen.

Das Arbeitsprogramm des Internationalen Restauratorentages 1967 ergab im wesentlichen einen Erfahrungsaustausch in Vorträgen, Diskussionen, Demonstrationen und praktischen Übungen über dänische, westdeutsche, österreichische und schweizerische Konservierungs- und Restaurierungsmethoden für Archivalien und Graphiken. Eine praktische Einführung in die mittelalterliche Herstellung von Hadernpapier erhielten die Teilnehmer in der Historischen Papiermühle des Schweizerischen Papierhistorischen Museums in Basel. Mit alten Basler Schöpfrahmen wurde mit begeistertem Schwung Papierbrei geschöpft, gegautscht, gepreßt und zur Trocknung aufgehängt. Unwillkürlich kam es dabei zu grundsätzlichen Fragen über die Vor- und Nachteile der Restaurierung von beschädigten Papierblättern mit Papierbrei, ihre Nachleimung, Einbettung oder Spaltung sowie ihrer Laminierung oder Kaschierung mit Kunststoff-Folien. Es wurde angeregt, diesen umfangreichen Fragenkomplex als Arbeitsprogramm für den nächsten Internationalen Restauratorentag einzusetzen.

In den vielseitigen Gruppen- und Einzelgesprächen zwischen Konservatoren, Chemikern und Werkstättenleitern konnten die Teilnehmer feststellen, daß in den Restaurierungswerkstätten mancher Institute noch um Probleme gerungen wird, für die in

anderen Ländern längst zuverlässige Methoden ausgearbeitet worden sind. Die mangelhafte Unterrichtung vieler Restaurierungswerkstätten über den internationalen Stand der Konservierungs- und Restaurierungstechnik bestätigt die Notwendigkeit des Internationalen Informationsdienstes der Arbeitsgemeinschaft und ihrer Arbeitstagungen in den Konservierungsinstituten und Restaurierungswerkstätten der verschiedenen Länder Europas nach dem Vorbild der Museumskonservatoren- und restauratoren.

Wenn das vielseitige Programm des Internationalen Restauratoren-tages 1967 zu einem positiven Ergebnis führen konnte, so ist dies zu einem großen Teil dem verständnisvollen Entgegenkommen der Direktionen der gastgebenden Institute zu danken. Es ist dem Tagungsleiter eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle den ganz besonderen Dank der Arbeitsgemeinschaft an die Direktionen des Stadtarchivs und der Gewerbeschule in Freiburg für die Bereitstellung der Tagungsräume und der Chemischen Laboratorien auszusprechen, in gleicher Weise an die Direktionen des Kunstmuseums, des Schweizerischen Papierhistorischen Museums, des Staatsarchivs in Basel und des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich sowie den Archiven und Bibliotheken in Zürich für ihre freundliche Bereitschaft. Aufrichtiger Dank sei der Direktion der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien ausgesprochen, die den Leiter des Instituts für Restaurierung, Otto Wächter, sowie seine Mitarbeiter für die wissenschaftliche Leitung des Restauratoren-tages und die Betreuung des Praktikums in uneigennützigster Weise freigestellt hat.

Freiburg im Breisgau, Dezember 1968

Klaus Desbarats